

Lichtenstein-Callumberger Tageblatt

früher
Wochen- und Nachrichtenblatt

zugleich
Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Rödlitz, Bernsdorf, Rösdorf, St. Egidien, Heinrichsort, Marienau u. Mülsen.
Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

Nr. 252.

41. Jahrgang.
Freitag, den 30. Oktober

1891.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtags) abends für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 25 Pf. — Einzelne Nummer 10 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Markt 179, alle Kaiserl. Postanstalten, Postboten, sowie die Austräger entgegen. — Inserate werden die viergespaltene Korpuszeile oder deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Annahme der Inserate täglich bis spätestens vormittag 10 Uhr.

Bekanntmachung.

Wegen des auf nächsten Sonnabend fallenden Reformationsfestes wird der hiesige

Wochenmarkt

bereits Freitag, den 30. d. S. abgehalten.
Lichtenstein, den 28. Oktober 1891.

Der Rat zu Lichtenstein.
Fröhlich.

Bekanntmachung.

Am Reformationsfeste findet früh 8 Uhr, vormittags $\frac{1}{2}$ 12 Uhr und nachmittags $\frac{1}{2}$ 5 Uhr einhalbstündiges Geläut der Kirchenglocken statt.

Hohndorf, am 29. Oktober 1891.

Der Kirchenvorstand.

Diaf. N i e d e l.

Nachbestellungen

auf das
im hiesigen Amtsgerichtsbezirk am meisten
gelesene Lichtenstein-Callumberger Tageblatt
Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein
für die Monate November und Dezember werden
zum Preise von 85 Pfg. in der Hauptexpedition
in Lichtenstein (Markt 179), in der Filiale in Hohndorf Nr. 6 b, sowie bei sämtlichen Austrägern entgegengenommen.

Die Expedition des Lichtenstein-Callumberger „Tageblattes“.

Tagesgeschichte.

*— Lichtenstein, 29. Okt. Heute Donnerstags früh begrüßte uns der erste Schnee. Auch fast den ganzen Tag über herrschte Nebel und eine kalte Winterluft, obgleich der Schnee noch nicht festen Boden gewann.

*— Die schönen Tage der letzten Wochen scheinen jetzt ihren Abschluß gefunden zu haben. Die von Falb ausgesprochene Erwartung eines bedeutenden Rückganges der Temperatur hat sich erfüllt.

*— Hohndorf, 29. Okt. Gestern abend in der 12. Stunde bemerkte ein hiesiger Einwohner beim Nachhausegehen Funken aus der Esse des Gutsbesizers Frankhänel heraus sprühen. Er weckte sofort den Besitzer, welcher beim Aufstehen um Hilfe rief, da sich das Feuer aus der Esse bereits in dem Vorflur des 2. Stockes den Weg gebahnt hatte. Durch schnelle Hilfe der Nachbarn und des erstwähnten Einwohners gelang es, das Feuer rechtzeitig zu ersticken und die Gefahr zu beseitigen.

*— Mülsen St. Jacob. Wenn man bei der am 26. h. in Wittichs Sälen abgehaltenen Obst- und Gartenfrüchte-Ausstellung die herrlichen Erzeugnisse des Obstbaues vor sich sah, wollte man es kaum für möglich halten, daß in unserem verhältnismäßig kühlen Grunde solche Früchte gedeihen können. Wahre Prachtexemplare von Äpfeln und Birnen waren ausgestellt. 33 Aussteller hatten auf 350 Tellern das Schönste, was Gärten liefern, dargeboten. Die meisten Obstsorten waren mit Namen bezeichnet. Als Preisrichter fungierten die Herren Kurth aus Glauchau, Pastor Valzer aus Bernsdorf, Emil Eger und Kirchschullehrer Hanisch von hier. Zwölf Mitglieder des Vereins wurden Prämien zugesprochen, fünf andern, ebenfalls Vereinsmitgliedern, Belobigungen erteilt. Fünf Nichtmitglieder des Vereins hatten die Ausstellung auch reich besichtigt und konnten ihnen nur die vollste Anerkennung ausgesprochen werden. Erwähnt zu werden verdient, daß von einem Baum 7 verschiedene Birnsorten zur Ausstellung gelangten. Auch besonders schöne Feldfrüchte erregten Bewunderung. Als Kuriosum sei eine Kartoffel genannt, welche an der Seite durch ein eisernes Kettenglied gewachsen an demselben wie ein Schmuckgegenstand hing. Der Ausstellungsraum war prächtig decoriert. In der Mitte des Saales ragte über einer Grotte mit Springbrunnen eine glücklich imitierte Palme. Der Besuch war ziemlich gut und herrschte allseitig während des Konzertes, sowie des darauf folgenden Tanzens animierte Stimmung. Den Veranstaltern

aber der so glücklich und schön verlaufenen Obst- und Gartenfrüchte-Ausstellung gebührt für alle Mühewaltung und Förderung der guten Sache, den Obstbau immer mehr zum Gemeingut der hiesigen Bevölkerung zu machen, Dank und vollste Anerkennung.

*— Mülsen St. Nicolaus, 28. Okt. Die hiesige Weberinnung beschäftigte sich in einer am Montag im Gasthaus zum Mülsenthal abgehaltenen Sitzung u. a. auch mit der in Aussicht gestellten Heranziehung der Handwerker zur Invaliditäts- und Altersversicherung. Es wurde dabei allgemein die Meinung laut, daß die Bestimmungen des Gesetzes als sehr drückend für die ohnehin schon schwer darniederliegende Handwebererei sich erweisen. Verschiedene Auseinandersetzungen führten zu dem einstimmigen Beschluß, eine Petition an den Reichstag zu richten: die Handweber als selbständige Arbeiter von der Versicherungsspflicht zu entbinden.

*— Heute früh $\frac{1}{2}$ 6 Uhr brannte in Hohndorf ein das der dortigen Turnerfeuerwehr gehörige Steigerhaus ab, welches schon im Jahre 1868 einmal vom Sturme umgeworfen wurde. Die Entstehungsurache des Feuers ist unbekannt.

Der Landesverein für innere Mission der evang.-luth. Kirche im Königreich Sachsen ist in seinen Kassenverhältnissen auch im Berichtsjahr 1890 gegenüber dem Vorjahr im Rückstand: 1889: 26,136 Mk. Einnahmen, 1890 nur 24,311 Mk. Einen Zuwachs erhält das Vermögen des Vereins durch ein Legat im Betrage von 50,000 Mk., das allerdings erst in einigen Jahren zur Auszahlung kommen wird. Die Fürsorge für die weibliche Jugend macht nicht die wünschenswerten Fortschritte. Der erste Aufruf zur Bildung eines Verbandes von Freundinnen junger Mädchen hatte nur geringen Erfolg; auf eine zweite in die Stadt- und Kreisvereine und eine Anzahl von Pfarrämtern gerichtete Bitte ergab das Verzeichnis 73 Namen von Frauen und Jungfrauen. Die bewährte Arbeit an der weiblichen Jugend ist für die Geistlichen eine um so dringendere Liebespflicht, als die Sehsüchtigkeit auch der weiblichen Jugend immer mehr ab- und die sittliche Gefahr hiermit zunimmt. Am Kampf gegen die Unsitte teilte sich der Verein wie bisher, bewilligte auch zu dem Gehalt des Generalsekretärs des „Männerbundes“ 150 Mark. Zu den sieben bereits bestehenden Arbeitervereinen kamen solche in Chemnitz und Dresden hinzu. Die Zahl der sächsischen Herbergen betrug am Schluß des Berichtsjahres 50; elf davon sind aus der Bußtagskollekte mit zusammen 4158 Mk. unterstützt worden. Verpflegstationen für mittellose Wanderer giebt es 68, von denen 33 in Gasthöfen, 27 in Herbergen zur Heimat, 8 in Privatwohnungen untergebracht sind. Ueberdies bestehen 50 Gelbtagabstellen, welche 52,780 Wanderer mit 11,842 Mk. unterstützten. In der Arbeiterkolonie Schneckenstein wurden 362 Kolonisten aufgenommen, abgegangen sind 363. Jungfräulich ist die Entwicklung der Männer- und Jungfräulichkeitsvereine; 17 Vereine wurden neu begründet, während einige andere freilich ihre Versammlungen einstellten. Es giebt jetzt 118 Vereine mit 5731 Mitgliedern. Das Wachstum des Werkes hat die Errichtung eines besonderen Bundesbureau nötig gemacht. Der „Sächsische Jünglingsbote“, in 2200 Exemplaren gedruckt, erscheint seit 1891 zweimal monatlich. In die Brüderanstalt zu Obergorbitz

traten 6 ein, 3 wieder aus. Sowohl hier wie in der Diakonissenanstalt zu Dresden übersteigt die Nachfrage weit über die verfügbaren Kräfte. Der Genossenschaft sächsischer Feldbauern gehörten Ende 1890 in Leipzig 91 ausgebildete Mitglieder, meist Studenten, davon 57 Theologen, an. Die Epileptikenanstalt Klein-Bachau beherbergte Ende des Jahres neun Kinder; sie ist baulich erweitert, auch der Bau eines Knabenhauses in Angriff genommen. Die gemeinsame Arbeit mit den verbündeten luth. Gesamtsvereinen für Innere Mission erstreckt sich auf die Seemannsmision. Dieser sind im Jahre 1890 aus Sachsen 1600 Mk. zugegangen.

— Zahlungeinstellungen. Johann Woda, Kaufmann, Bentschen. Emil Ortenburger, Kaufmann, Berlin. H. W. Behrent, Kaufmann, Danzig. A. Fischer, Fabrikbesitzer, in Firma Gebrüder Fischer, Mühlberg. Gustav Böttcher, Tuchfabrikant, Finsterwalde. Firma Gebrüder Breuer, Inhaber F. W. Breuer, Spinnereibesitzer, Forst. Wilhelm Breuer, Tuchfabrikant, Forst. D. Heinrich, Kaufmann, in Firma „Frankfurter Seifenfabrik C. G. Rosenthal“, Frankfurt a. O. A. Wolf, Uhren- und Uhrenfourn.-Handlung, Inhaber der Firma Moritz Herz, Hamburg. Gustav Adolph Lang, Agent, Reichenbach. Johann Martin Birk, Uhrenfabrikant, Schwenningen. Georg Simonsohn, Kaufmann, Staffort. August und Henriette Uehlein, Kaufmannslehrlinge, Würzburg. Gottlob Eduard Pippig, Schlossermeister und Hausbesitzer, Leipzig. Friedrich Hermann Schmidt, Zimmermeister und Grundstücksbesitzer, Leipzig-Gohlis. Franz Paul Hensel, Schankwirt und Fleischer, vormalig in Oberstülzengrün. Karl Robert Sundermann, Schieferdecker und Materialwarenhändler, Oberfrohna (Zwangsvergleichstermin 6. November d. J.). — Aufgehoben: Emma Louise verehel. Kirchner geb. Ulbrich, Nachlaß, Reibersdorf. Friedrich Julius Dreißig, Weißgerber und Hausbesitzer, Rössen. Ernst Paul Henkler, Papierhändler, Werbau.

Die Vermählungsfestlichkeiten Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich August sind auf drei Tage berechnet. Der feierliche Einzug des prinzipaligen Paares in Dresden erfolgt am 22. November.

Anfang des nächsten Monats werden sich die Sekretäre der sächsischen Handels- und Gewerbevereine in Leipzig zu einer Konferenz zusammenfinden.

— Zwickau, 27. Okt. (Öffentliche Verhandlung vor dem Königl. Landgericht, Strafammer III.) In erster Instanz erkannte man gegen den 1860 in Mülsen St. Nicolaus geborenen Zimmergesellen Hermann Emil Grub wegen Verleumdung Sr. Majestät des Deutschen Kaisers auf eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr und wegen Wettens in Sofa bei Eisenstock auf eine Haftstrafe von vierzehn Tagen.

— Wurzen. Am Vormittag des 27. Okt. kurz nach 11 Uhr verließ die in der Lindenstraße wohnhafte 44 Jahre alte Zigarrenmachersweibfrau Luise Wilhelmine Horn ihre Wohnung, lauerte ihr 9 Jahre altes Töchterchen Anna, welches um 11 Uhr aus der Schule kam, auf der Straße ab und sprang mit dem Letzteren in der Nähe der Mühlgrabenbrücke in den an dieser Stelle sehr tiefen Mühlgraben. Gegen $\frac{1}{2}$ 12 Uhr sahen vorübergehende Jäger den Leichnam der Mutter im Wasser treiben und zogen ihn an's Ufer. Später schwamm die Schultasche des Kindes an. Den Leichnam des

Lepteren hat man bis jetzt noch nicht gefunden. Die Leiche der verhehl. Horn wurde polizeilich aufgehoben.

Neumarkt, 27. Okt. Vergangenen Sonntag feierte der pensionierte Chauffeurwärtter Fr. Ant. Trommler und dessen Ehefrau, umgeben von 9 Kindern, 44 Entkeln und 26 Urenkeln, das seltene Fest der diamantenen Hochzeit. Die feierliche Einsegnung des Jubelpaares fand im Beisein zahlreicher Gemeindeglieder am Sonntag nachmittag in der Kirche durch Herrn Pastor Reinhard statt, welcher dem Jubelhochzeitpaar auch 50 Mark in Barem als Ehrengabe Sr. Maj. des Königs überreichte. Der Tag gestaltete sich für das hochbetagte Ehepaar zu einem hohen Freudentag. Möge Beiden beschieden sein, den Rest ihrer Tage in Frieden zu beschließen.

Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich vorigen Sonnabend in Riechberg. Trotz mehrfachen Verbotes des Geschirrführers suchte ein 7jähriger Knabe während desfahrens einen Ackerwagen zu besteigen. Zum Unglück kam er mit dem einen Beine einem Rade zu nahe, wurde von demselben erfasst und erhielt einen doppelten Bruch des Oberschenfels. Dies ist wiederum ein Beispiel, wie waghalsig und unvorsichtig Kinder bei solchen Gelegenheiten sind, und es mögen Eltern und Erzieher in Hinsicht auf erwähnten Fall Gelegenheit nehmen, ihre Kinder immer wieder vor solchem leichtsinnigen Gebahren zu warnen.

Delitzsch im Bogtl., 27. Okt. Der im 60. Lebensjahre stehende Fuhrmann Louis Götz von hier war gestern damit beschäftigt, aus einer zwischen Schönbrunn und Bösenbrunn gelegenen Grube Flußspath abzufahren. Trotz doppelter Bremse vermochte Götz den schwerbeladenen Wagen auf dem abschüssigen Wege nicht zu erhalten, er geriet unter die Räder und wurde dabei so schwer verletzt, daß der Tod auf der Stelle trat.

Berlin, 28. Okt. Das Kaiserpaar traf nachmittags mit dem König von Rumänien in Berlin ein, wofür abends Galaoper stattfand. Der König von Rumänien besuchte gestern die Grabstätte des Kaisers Friedrich und heute das Mausoleum zu Charlottenburg. Fürst Bismarck trifft dem Vernehmen nach hier ein und wird die Nacht hier verbleiben. Graf Herbert Bismarck hat im Kaiserhof einen Salon und 3 Zimmer bestellt. Die Nachricht von der Einberufung des Reichstages auf den 17. November ist verfrüht. Es ist noch keine Entscheidung getroffen. Der „Hamb. Korresp.“ kündigt eine hohe außerordentliche, das heißt durch Anleihe zu bedeckende Armeeförderung an. Der des Morbes in der Holzhofgasse verdächtige Kommiss Schulze hat sich erheblich zu entlasten vermocht. Die Manschette, die der wirkliche Mörder zurückgelassen hat, stammen aus Auerbach i. S. und tragen den Kundenstempel Nr. 565.

Berlin, 28. Okt. Se. Maj. der König von Rumänien begab sich heute vormittag von Potsdam nach dem Mausoleum in Charlottenburg und legte am Sarge des Hochseligen Kaiser Wilhelm einen Kranz nieder.

Eine wirklich praktische Sozialpolitik bedeutet der vom Kaiser in diesen Tagen ausgedrückte Wunsch, es möchten die wohlhabenderen Kreise sich noch mehr als bisher die Errichtung von Arbeiter-Wohnhäusern angelegen sein lassen, die, für einzelne würdige Familien bestimmt, späterhin in den Besitz der Arbeiter übergehen könnten. Eine solche praktische Sozialpolitik, die in den Arbeitern das Streben und die Freude am eigenen Besitz weckt, wiegt tausende von Reden auf.

Zur Verhütung der Eisenbahnunfälle tauchen jetzt zahlreiche Vorschläge auf, in welchen besonders Reformen im Signalwesen, in der Kuppelung

der Wagen, der Einrichtung der Puffer etc. gemacht werden. Von den Eisenbahnverwaltungen werden diese Vorschläge eingehend geprüft. Wirklich praktische Anregungen sollen auch durch geeignete Versuche erprobt werden.

Seit langen Jahren ist die Zahl der Bankrotte von Bankiers und Geldleuten in Deutschland nicht so groß gewesen, wie in diesem; alle Augenblicke kommt eine solche Meldung, und fast immer sind es die kleinen Leute, die dabei bluten, weil sie den Rat anerkannt reeller und solider Bankhäuser verschmähen und zu Jedem laufen, der ihnen hohe Zinsen verspricht. Es wäre wohl zu wünschen, daß hier etwas mehr Besonnenheit Platz griffe. Deutschland hat eine überaus große Anzahl von Bankiers, welche in der ganzen Welt einen guten Ruf haben, das Publikum hat daher nicht nötig, sich mit unsicheren Kantonisten, die namentlich von den großen Städten aus ihre Netze auswerfen, einzulassen.

Die Öffentlichkeit der Gerichtsverhandlungen. Mit Bezug auf die Öffentlichkeit der Gerichtsverhandlungen hat der preussische Justizminister aus Anlaß von neueren Vorgängen die Beamten der Staatsanwaltschaft daran erinnert, daß in allen Fällen bei der beschränkten Gefährdung der öffentlichen Ordnung oder der Sittlichkeit als Regel von dem Vertreter der Staatsanwaltschaft bei Gericht ein Antrag auf Ausschließung der Öffentlichkeit ausdrücklich zu stellen und nötigenfalls nach Maßgabe des Gegenstandes der bevorstehenden Hauptverhandlung näher zu begründen sei. Zugleich hat der Justizminister es als nicht mit dem Geist der geltenden Bestimmungen im Einklange stehend erklärt, schon vor einem Verhandlungstage Einlasskarten auszugeben, wenn nur die Wahrscheinlichkeit für das Eintreten einer nicht öffentlichen Verhandlung spricht.

Zur Verhaftung des Pastors Harder meldet dem „B. Z.“ ein Privat-Telegramm aus Graz die folgenden Einzelheiten: Infolge der Requisition des Untersuchungsrichters am Landgericht II, Berlin, wurde der wegen Sittlichkeitsvergehens, begangen an Kindern unter 14 Jahren, stedbriefflich verfolgte Pastor Hans Jürgen Harder am 24. d. M. von zwei Sicherheitswachleuten in Zivil verhaftet. Die Beamten gewährten ihrem Arrestanten noch so viel Zeit, daß derselbe sein Mittagbrot einnehmen konnte. Pastor Harder, der sich in Graz acht Tage unangemeldet bei seinem Schwager, dem Ingenieur Steinbrück, aufgehalten hatte, fügte sich, nachdem er gepeißt, willig in die Verhaftung, die er übrigens erwartet zu haben schien. Er sagte dabei: „Ich muß mich in Gottes Namen fügen.“ (!) Der Verhaftete sprach dann noch von einer „Intrigue seiner Gegner in Berlin“; er wurde mittelst eines geschlossenen Fiktors zunächst der Polizeibehörde vorgeführt und dann ebenfalls mittelst Wagens dem Landesgerichte eingeliefert, wofür er sich noch gegenwärtig in Haft befindet. Der Auslieferung des Verhafteten dürfte nichts im Wege stehen.

Hamburg, 27. Okt. In einer Zurückweisung der von der offiziellen Presse erhobenen Anschuldigung weger der Frage der Entlassung Bismarcks sagen die „Hamb. Nachrichten“: Ein Byzantinismus, wie er in Preußen nie bestanden habe, spreche aus dem Verlangen, dem Fürsten Bismarck über die Politik Schweigen aufzuerlegen. Jedenfalls werde Bismarck, wenn er im Reichstage sprechen sollte, die Kritik der Vorlagen nicht soweit steigern, wie sie früher der Liberalismus durch Vincke und Simson dem Ministerium Mantauffel oder dem Bismarck'schen Konfliktministerium gegenüber angewendet habe.

Torgau, 27. Okt. Der Bürgermeister Horn hier selbst wurde nach zweitägiger Verhandlung wegen Untreue im Amte — er hatte 7000 Mark

von Geldern, welche aus vom Magistrat verwalteten Stiftungen herrührten, zum Nutzen seiner eigenen Söhne verwendet — zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt.

Apolda, 25. Okt. Anläßlich des vor einiger Zeit gefeierten 100jährigen Geschäftsjubiläums des Hauses Chr. Zimmermann und Sohn stiftete der Chef desselben, Kommerzienrat Wiedemann, ein Kapital von 50,000 Mark, dessen Verwendung er sich bis zum Inkrafttreten der Alters- und Invaliditätsversicherung vorbehielt. Nunmehr hat Herr Wiedemann bestimmt, daß mit den Zinsen in Drangsal und Not geratene Arbeiter und Arbeiterinnen unterstützt werden.

Netze Zustände scheinen sich in der Stadt Meisse entwickeln zu wollen. Vor kurzem beschloß der dortige Gastwirtsverein, daß er 5 Mark Belohnung an jeden Denuncianten zahle, der einen ohne Konzession mit Spirituosen handelnden Kaufmann anzeigt. Dazu wird aus Meisse geschrieben, daß bei der Behörde schon 16 Denunciationen eingelaufen sind. Nunmehr haben die Meisser Kaufleute in gleicher Weise den Beschluß gefaßt, gegen alle Gastwirte ebenso vorzugehen, welche die Polizeistunde überschreiten oder Hazardspiele dulden. Und die Fleischerinnung hat drittens beschlossen, gegen diejenigen Gastwirte vorzugehen, welche außer dem Hause Wellwurst verkaufen.

Auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft in Saarbrücken wurden sämtliche Geschäftsbücher des bergmännischen Rechtsschutzvereins beschlagnahmt und nach Saarbrücken geschafft. Wie verlautet, soll die Maßregel mit einem Kassendefizit von 10 000 Mark Vereinsgeldern zusammenhängen. Unter den Bergleuten herrscht dieserhalb große Aufregung.

Stolp, 28. Okt. Bis jetzt sind gezählt: Für Dau (frei.) 8917, für v. d. Ofen (kons.) 4930 Stimmen. Die Wahl Dau's erscheint sicher.

Braunsberg, 28. Okt. Im Dorfe Wilkin brannten 16 Gebäude nieder. Ein 2jähriges Kind kam in den Flammen um.

Elbing, 28. Okt. Der Rechnungsrat und Hauptmann a. D. Sube und seine Schwester haben sich in ihrer Wohnung aufgehängt.

Der Jäger Rosinger in Ober-Hollabrunn überfiel, offenbar im Wahnsinn, auf offenem Markte 3 Burken und spaltete mit seinem Hirschjäger einem den Schädel, dem anderen den Arm und durchhakte dem dritten mehrere Finger. Alle drei Angefallenen sind lebensgefährlich verwundet. Rosinger wurde verhaftet.

Italien. An dem interparlamentarischen Friedenskongresse in Rom werden nach den bisherigen Anmeldungen 662 Mitglieder verschiedener Parlamente, darunter 357 Italiener, teilnehmen. 1424 Deputierte und Senatoren erklärten einfach ihre Zustimmung.

Schwiz. Ein Augenzeuge schreibt über den Brand von Meiringen: Links und rechts nur Trümmerhaufen, eingelungene Mauern, aus den Kellerräumen dringt heiß und glühend Rauch und Flamme. Der Föhn weht nicht mehr so intensiv, stöbert aber immer noch Gluten auf, aber umsonst, sie finden keine Nahrung mehr. Leer gebrannt ist die Stätte. Am Ende der Bahnhofstraße biegt links die Dorfstraße ab, die bis zum Sonntag morgen links und rechts von stattlichen Bäumen bejezt war. An der Ecke ragen hoch empor die rauchgeschwärzten Mauern des Hotels Viktoria, hoch oben brennt noch auf der Mauer das Balkenwerk, weithin leuchtend, während in den weingefüllten Kellern die Gluten wühlen. Sogar Mauerstücke und Kalk brennen wie Kohle. Die Dorfstraße selbst ist stellen-

Bern.

Kriminalroman von Henry Cautain.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung).

Herr Bidach sprach weiter: „Ich bin schon in der alten Wohnung gewesen, aber ich hörte, daß Sie ausgezogen seien... und hier habe ich Ihnen einige Blumen aus meinem Garten mitgebracht... es sind Weihnachtsrosen... eine Sorte, die ich selbst erst kultiviert habe... sie sind sehr frühzeitig.“

„Ich danke Ihnen, Herr Bidach“, sagte Johanna lebhaft gerührt von dieser Aufmerksamkeit.

Sie nahm die Blumen und stellte sie in eine Vase, dann nahm sie dem jungen Manne Hut und Stock ab und bat ihn, Platz zu nehmen.

„Ich habe Ihnen gerade geschrieben“, sagte sie, auf den Brief zeigend.

„Entschuldigen Sie, gnädiges Fräulein, daß ich nicht eher gekommen bin, aber ich dachte, Sie würden einige Tage Ruhe brauchen, und dann hatte ich auch selbst so mancherlei Nachforschungen anzustellen.“

„Haben Sie schon etwas ermittelt?“

„Ich werde Ihnen Alles, was ich weiß, mitteilen, gnädiges Fräulein, die Resultate sind zwar unbestimmt, aber es ist doch immerhin ein Anfang.“

„Sprechen Sie Herr Bidach“, sagte Johanna erregt, „Sie glauben nicht, wie groß mein Verlangen ist, Näheres zu erfahren.“

Herr Bidach sammelte sich einen Augenblick,

fuhr mit der Hand über seine kahle Stirn und begann alsdann seine Erzählung.

XVIII.

„Ich mußte zunächst über folgende Punkte Klarheit haben: Herr Lacedat war reich, glücklich und lebte in den besten Verhältnissen; was konnte ihn bewegen haben, jenes kleine, einsame Haus zu mieten, wo er ermordet wurde? zu welcher Zeit hat er es gemietet und mit was für Leuten hat er dort verkehrt?“

„Die letzte Frage schien mir noch am leichtesten zu lösen; ich fragte die Leute, welche in der Nähe des Häuschens wohnten, ob sie irgend welche Personen hätten aus- und eingehen sehen und ebenso erkundigte ich mich nach Herrn Lacedats sonstigen Gewohnheiten.“

„Leider sind die Bauern in Clamart ihrer Natur nach wenig neugierig und sitzen an kalten Wintertagen für gewöhnlich in der warmen Stube. Ich erfuhr daher nur, daß das Haus morgens stets geschlossen gewesen ist. Wenn Ihr Vater hinfam, so geschah das gewöhnlich gegen 3 Uhr nachmittags, aber durchaus nicht alle Tage, seine Besuche waren im Gegenteile nur äußerst selten.“

„Was die Leute betrifft, welche zu ihm kamen —“

Herr Bidach zögerte einen Augenblick und Johanna mußte ihn erst ermutigen, fortzufahren.

„Nun, Sie müssen Alles wissen, gnädiges Fräulein“, versetzte er etwas verlegen, „übrigens weiß ich, daß Herr Lacedat's Ehrenhaftigkeit über jeden Argwohn erhaben ist“, fuhr er mit besonderer Betonung fort: „Man darf sich nicht nach dem Schein richten. Sie müssen also wissen, daß einige Tage,

nachdem er das Haus gemietet hatte, gegen vier Uhr nachmittags eine Dame, eine Fremde, in dem Dorfe war und eine Bäuerin nach der Wohnung des Herrn Rodrigues fragte.“

„Eine Frau“, rief Johanna erstaunt.

„Allerdings, und Sie können sich denken, daß ich sofort nach ihrem Signalement geforscht habe. Es war eine Frau von hoher Figur, ihre Züge waren durch einen dichten Schleier verborgen, so daß man sie nicht zu erkennen vermochte. Ihre Sprache hatte einen fremdländischen Accent.“

„Was für einen?“

„Da beginnt eben die Schwierigkeit. Der Bauer, in dessen Hause sie sich erkundigte, hatte gerade ein Paar Freunde bei sich und auch seine Frau war zugegen. Die Letztere, welche längere Zeit im Auslande gedient, hielt sie für eine Engländerin. Der Bauer selbst war während des Krieges als Gefangener in Deutschland gewesen, er glaubte daher, es mit einer Deutschen zu thun zu haben. Von den beiden Freunden glaubte einer den Accent der Gasconner zu erkennen und der andere, welcher längere Zeit an der Eisenbahn mit italienischen Arbeitern zusammengeliebt hatte, hielt sie für eine Italienerin.“

„Ist sie oft gekommen?“

„Gesehen hat man sie nur zwei Mal, aber ich weiß aus anderen Quellen, daß sie öfter dagesewesen ist. Beim zweiten Mal war sie von einem großen, kräftig gebauten Mann begleitet, über den ich jedoch sonst nichts erfahren habe.“

„So ungenügend diese Anhaltspunkte auch sein mögen, eins geht mit Bestimmtheit aus ihnen her-

weise überal
Vor d
Eleme
ist fest
ringen
und z
Braue
Kocher
einer
Feuer
und
Schrift
Sektur
Häuser
der W
bligar
Tag
Mühe
Feuer
auf d
Hilfe
in S
Föhn
angele
ungst
zur K
um si
Nachd
fanden
selbst
barisch
Brien
Ganze
schen
Leiden
in W
umge
Fleisch
Arme
sich j
lebhaft
auf ei
in Ro
selbe
Refer
größere
Sofort
Schle
find, u
fogen
und d
ist fru
nannte
hagen
zu
die Pa
Walde
durch
des H
Dann
er für
Zähren
nabe
legten
königl
fellchag
der E
seine
Heuße
Familie
tischen
vor:
kannt
und e
sücher
nicht
andere
man k
hatte,
dort
möglich
schaffen
Droch
pflgte
aber
dem
zog
ein.
er eine
ihren
fahren
gut es
keit We
ordentl
tat sei
fälliger
der M
Buch f
Preis
ihm le
Fahrt

weise mit Trümmern überfäet. Rechts und links, überall Glut und aufwirbelnde Rauchsäulen. Vor der schrecklichen Gewalt des wild entseffelten Elementes konnte nichts gerettet werden. — Es ist festgestellt, daß das Feuer nicht im Dorfe Weiringen selbst, sondern in dem benachbarten Stein, und zwar in einem kleinen Hause in der Nähe der Brauerei, ausgebrochen ist, vermutlich während des Kochens und infolge einer fehlerhaften Konstruktion einer Rauchleitung. Sofort nach Ausbruch des Feuers verließ dieses auch schon seine Geburtsstätte und sprang in wilder Eile auf das etwa 200 Schritte entfernte große Brauereigebäude. Einige Sekunden später standen schon drei, vier weitere Häuser in Brand. Nach übereinstimmenden Aussagen der Augenzeugen machte das Feuer keine Angriffe blühtartig und so schnell, daß, trotzdem es heller Tag war, die Bewohner der Häuser die größte Mühe hatten, nur das nackte Leben zu retten. Die Feuerwehr von Weiringen hatte sich unverzüglich auf den Weg gemacht, um den gefährdeten Nachbarn Hilfe zu bringen. Aber schneller als die Feuerwehr in Stein war die Flamme, auf den Flügeln des Föhnsturmes getragen, mitten im Dorfe Weiringen angelangt, um auch hier unverzüglich ihr Zerstörungswerk zu beginnen. Die Scheuer des Gasthofs zur Krone brannte zuerst und dann griff das Feuer um sich und an Rettung war nicht mehr zu denken. Nachdem die Flammen etwa eine Stunde gewüthet, fanden sie keine weitere Nahrung und fielen in sich selbst zusammen. Für die nähere und weitere Nachbarschaft war es eine schreckliche Stunde, denn sogar Brienz schien eine Zeit lang bedroht. Es sind im Ganzen 150 Häuser verbrannt und etwa 2000 Menschen obdachlos. Der Schaden zählt nach Millionen. Leider bestätigt es sich, daß bei dem Brandunglück in Weiringen ein blinder Greis in den Flammen umgekommen ist. Der Bundesrat sandte 4000 Fleischportionen aus den Konservenbeständen der Armeeverwaltung an die Unglücksstätte.

** Die schwarze Bande in Holland regt sich jetzt bei dem zum Winter wieder eintretenden lebhaften Kartoffelgeschäft, und wir wollen hiermit auf ein Mitglied derselben, Namens S. Abrahams in Rotterdam, warnend aufmerksam machen. Derselbe entnimmt auf Grund von Empfehlungen und Referenzen seiner „Geschäftsgenossen“ Kartoffeln in größeren Frachten in Konfiguration auf Rotterdam. Sofort nach Empfang der Ware wird dieselbe zu Schleuderpreisen losgeschlagen. Die Empfehlungen sind, wie sich herausstellt, absolut wertlos, von der sogenannten großen Firma existiert überhaupt nichts, und die Inanspruchnahme der holländischen Justiz ist fruchtlos. Deshalb Vorsicht gegenüber dem genannten Schwindler!

** Der Czar in Kopenhagen. Aus Kopenhagen wird geschrieben: Dieser Tage hat der Czar zum ersten Male einen Spaziergang zu Fuß durch die Hauptstadt unternommen. Nachdem er beim Prinz Waldemar begrüßt wurde, ging er mit diesem allein durch die Hauptstraßen, besuchte die große Brauerei des Herrn Jacobsen und besichtigte dessen Gypsothek. Dann besuchte er die königliche Porzellanfabrik, wo er für 6000 Kronen Porzellan kaufte. Vor einigen Jahren kaufte der Czar eine Villa in Fredensborg, nahe beim Schlosse. In dieser Villa hat er in den letzten Tagen mehrere Theegesellschaften für die königlich dänische Familie gegeben. Bei diesen Gesellschaften ist gar keine Dienerschaft zugegen, sondern der Czar bereitet und servirt selbst den Thee für seine Gäste. Und während der Selbstherrlicher aller Neuzen in seiner Villa in Fredensborg mit seiner Familie den Thee bereitet, grübelt man in den politischen Kreisen Europas darüber, welche Pläne er

jetzt hegt, ob er den Krieg oder den Frieden bestimmen will.

** London, 27. Okt. Nach einer Meldung aus Singapore versichern Dr. John Griffith, Missionar in Hankow, und andere dort ansässige Europäer, daß die Unruhen in China nicht das Werk von Rebellen seien, sondern den Machinationen gelehrter und amtlicher Kreise zugeschrieben werden müssen.

** Eine zur Minenanlage aufgeführte Mauer in Tunis stürzte, durch Regen unterwaschen, ein und veranlaßte auch den Einsturz zweier anderer Häuser, wo Eingeborene eben eine Hochzeit feierten. Etwa 30 Personen wurden getödtet; 18 Leichen sind bereits aus den Trümmern hervorgeholt worden.

** Paris, 28. Okt. Der Besuch des Ministers v. Siers in Paris wird offiziell für Ende des Monats bestätigt. — Auf Grund gerichtlichen Beschlusses ist der Nachlaß Boulangers unter Sequester gestellt worden. Der Fiskus beabsichtigt anscheinend, die Möbel des Fräulein Griffith, der Universalerin, zu faffizieren. Er will sogar das schwarze Pferd des Generals und das Mobilier des Schlafzimmers der Madame Bonnemain pfänden. — Auf dem Bahnhof Le Mans stieß ein Personenzug mit einem Güterzug zusammen. Die Reisenden des Personenzuges hatten die Waggons bereits verlassen; nur der Kondukteur des Personenzuges ist schwer verletzt.

** Major von Wischmann ist in Kairo erkrankt. An amtlicher Stelle ist sein von den Zeitungen gemeldetes Entlassungsgesuch noch nicht eingetroffen. Auch ist daselbst von Differenzen Wischmann's mit dem Gouverneur von Soden nichts bekannt. Daß Wischmann zurücktreten wolle, ist indessen wahrscheinlich, und zwar aus Verweisung darüber, keine Träger zu bekommen. Seit dem Unglück, das die Zelewski'sche Expedition betraf, herrscht unter den in Aussicht genommenen Sudanesen eine wahre Panik. Man darf der Hoffnung Raum geben, daß Wischmann, wenn er erst wieder gesund sein wird und wenn die gegenwärtigen Schwierigkeiten weniger störend in die Erscheinung treten werden, seine etwaige Absicht, den Dienst zu quittieren, wieder aufgeben werde. In jedem Falle wird die Seene Expedition selbst dann, wenn Wischmann definitiv auscheiden sollte, nicht aufgegeben werden. Bezügliche Beschlüsse werden in der in kurzer Zeit zusammentretenden Kommission der Antisklavereilotterie gefaßt werden.

Vermischtes.

* Den Handwerksmann bezahle gleich!

Geht auch der Ruf durchs ganze Land
Um Umberung der Not,
Bleibt manche doch noch unbekannt,
Weil Schweigen Scham gebot;
Groß ist verschämter Armen Zahl,
Sie sind die Aermsten allzumal.
Da ist so mancher Handwerksmann,
Der borgen muß ein Jahr,
Und mahnt er seine Kunden dann,
Läuft er ja sehr Gefahr,
Daß er die Kundenschaft nicht behält —
So fehlt ihm oft das nötige Geld,
„Macht's billig — heißt es — schnell und gut
Sonst geh zu andern ich!“
Und wenn man wirklich darnach thut,
Heißt es doch sicherlich:
„Nun warte erst ein Jahr! — und dann
Will ich mal sehen, was ich kann.
Ja! zahlet prompt den Handwerksmann
Jetzt gleich die Rechnung ein!
Ein großer Teil der Not wird dann
Sofort gelindert sein!

vor: Ihr Herr Vater wollte in Clamart nicht erkannt sein, weil er sich einen falschen Namen beilegte, und ebenso wollten jene beiden geheimnisvollen Besucher nicht erkannt sein, da sie sonst ihre Gesichter nicht vermunnt hätten.“

„Diese Wahrnehmung führte mich zu einer anderen Entdeckung. Es ist mir aufgefallen, daß man kein Eisenbahnbillet bei Herrn Lacedat gefunden hatte, er war also vermutlich nicht mit der Bahn dort angekommen; jedenfalls auch in der Absicht, möglichst unerkannt zu bleiben.“

„Um nun über diesen Punkt Gewißheit zu verschaffen, erkundigte ich mich bei dem Führer der Droschke, die Ihr Herr Vater gewöhnlich zu benutzen pflegte. Er hatte ihn niemals nach Clamart gefahren, aber ich ließ mich nicht entmutigen, ich ging nach dem Halteplatz in der Nähe der Rue d'Offemont und zog Erkundigungen bei den dort haltenden Kutschern ein. Einer derselben erzählte mir in der That, daß er einen Herrn, dessen Beschreibung vollkommen auf ihren Vater paßt, mehrere Male nach Clamart gefahren habe.“

„Und nun sehen Sie, gnädiges Fräulein, wie gut es ist, wenn man auch auf die geringste Kleinigkeit Wert legt“, fuhr Herr Vidach, dem es ein außerordentliches Vergnügen zu machen schien, das Resultat seiner Nachforschungen darzulegen, fort: „Zufälligerweise war jener Kutscher ein ordnungsliebender Mann, welcher über seine täglichen Einnahmen Buch führte, und da Herr Lacedat ihm einen guten Preis für die lange Fahrt bezahlte, so war es ihm leicht, das Datum der Tage, an welchen er die Fahrt gemacht hatte, in seinem Buche aufzufinden.“

„Ihr Vater ist sechs Mal in Clamart gewesen: das erste Mal am zwölften September, sodann am achtundzwanzigsten, ferner am achten und dreißigsten Oktober, am fünfzehnten und zuletzt am dreiundzwanzigsten November.“

„Er gab dem Kutscher Anweisung, ungefähr einen Kilometer von dem Hause in einem kleinen Wäldchen zu halten. Den Weg nach dem Häuschen machte er zu Fuß und kehrte abends ebenso nach dem Wagen zurück, gewöhnlich war er um sechs Uhr wieder zurück.“

„Gegenüber diesen ängstlichen Vorsichtsmaßregeln, die Ihr Vater genommen hatte, um seinen Namen und seine richtige Wohnung zu verheimlichen und mit Rücksicht ferner darauf, daß jene Reise den Zweck hatte, mit einer oder zwei im Voraus benachrichtigten Personen in Clamart zusammenzutreffen, mußte sich mir naturgemäß noch eine andere Schlussfolgerung aufdrängen.“

„Auf welchem Wege verständigte sich Herr Lacedat mit diesen Personen?“

„Augenscheinlich fand ein schriftlicher Verkehr zwischen beiden Theilen statt, denn es ist wohl klar, daß es Herrn Lacedat vor allen Dingen darauf ankam, jenen Besuchern seinen Namen und seine wahre Adresse zu verheimlichen.“

„Für diese Art von Korrespondenz giebt es aber nur ein Mittel; die Zeitung.“

„Ich mußte also diejenigen Blätter studieren, in denen sich hauptsächlich derartige Annoncen finden, wobei mir die Daten, an denen Ihr Herr Vater in Clamart war, als Anhaltspunkt dienen konnten.“

„Ich studierte also hauptsächlich das kleine Journal, den „Gaulois“ und den „Figaro.“

* Nach der Trauung. Ein Freund nimmt den Vater der eben angetrauten Braut beiseite und sagt ihm diskret: „Sie sehen mir nicht so aus, mein Lieber, als ob Sie eine Ahnung davon hätten, daß Ihr Schwiegervater bis über die Ohren in Schulden steckt.“ — „Sprechen Sie im Ernst? Sind Sie dessen sicher?“ — „Vollkommen! Und ich bin überzeugt, daß er Ihre Tochter nur geheiratet hat, um seine Schulden mit ihrer Mitgift zu bezahlen.“ — „Ja aber, warum haben Sie mir das denn nicht früher gesagt?“ — „Nun, er ist mir selber 10 000 Franks schuldig.“

* Richter: „Zeuge, war es ein harter Gegenstand, mit dem Sie der Angeklagte wiederholt auf den Kopf schlug?“ — Hieselbauer: „Es war schon zu dunkel, Herr Richter, ich hab's nimmer unterscheiden können.“

Telegramme.

Berlin, 29. Okt. Die Danziger Marinebehörde erhielt direkt telegraphischen Befehl aus Berlin bezüglich des Empfanges des russischen Kaiserpaars. Graf Waldersee, der von Altona telegraphisch nach dem neuen Palais gerufen wurde, hatte eine längere Konferenz mit dem Kaiser und ist wahrscheinlicher Ueberbringer eines Handschreibens an den Zaren. — Herr v. Wischmann, der am Gallenfieber erkrankt ist, ist fest entschlossen, seine Demission aufrecht zu erhalten. Emin Pascha ist wahrscheinlich nach der Provinz Aequatorial zurückgekehrt und dürfte Wadelai erreicht haben. — Der dem Bundesrat zugegangene, außerordentliche Etat erhält als bedeutende Mehrausgabe die zweite Rate für die Befestigung der Insel Helgoland, in Höhe von 7 Mill., sowie einen Posten für den Bau von Wohnhäusern für die Arbeiter auf der Kieler Werft. — Die gestrige Prinzipalversammlung der Buchdrucker konstatiert, daß mit Ausnahme der Druckerei des sozialistischen „Vorwärts“ keine Druckerei die Forderungen der Gehilfen bewilligte.

Berlin, 29. Okt. Die Versammlung der Buchdruckergehilfen beschloß gestern, noch einmal ihre Forderungen an die Prinzipale zu formulieren, und wird überall, wenn dieselben nicht bewilligt werden, die Uebersarbeit eingestellt werden.

Wien, 29. Oktober. Nach einer Petersburger Meldung wird eine Begegnung zwischen dem Czaren und dem deutschen Kaiser stattfinden. — Das Befinden der Erzherzogin Margarethe Sophia ist zufriedenstellend; das Fieber läßt nach.

Warschau, 29. Okt. Eine Kriminalkommission hat sich nach Radzivilow begeben, um eine Untersuchung einzuleiten bezüglich eines in der dortigen Militärkanzlei angeblich unternommenen Einbruchs, bei welchem wichtige Papiere entwendet worden sein sollen.

Saag, 29. Okt. Die Regierung legte zur Einführung der allgemeinen Dienstpflicht einen Gesetzesentwurf vor, welcher die Dienstzeit der Miliz auf 10 Jahre festsetzt, von denen 4 auf die Reserve entfallen.

Brest, 29. Okt. Die Geistlichkeit der Ludwigskirche nahm neben der französischen Fahne auch die russische auf den Turm der Kirche, worauf die Volksmenge eine russenfreundliche Demonstration inszenierte. Die russischen Matrosen werden, wo immer sie sich

„Am zweiten September fand ich auf der vierten Seite des „Figaro“ folgende Annonce:

„Suana. Nächsten Donnerstag in Clamart. Grüner Weg. „Rodrigues“.

„Ist es möglich!“ rief Johanna erstaunt über die höchst einfache und logische Art, mittelst deren es Herrn Vidach gelungen war, diese wichtige Entdeckung zu machen.

„Das ist noch nicht Alles, gnädiges Fräulein.“

„O bitte, fahren Sie fort, ich bin im höchsten Grade gespannt.“

„Ich verschaffte mir nun die vorhergehenden Nummern der Zeitung und es gelang mir bald, den Anfang der Korrespondenz zu entdecken, die ich dann ohre Nähe verfolgen konnte.“

„Die erste Annonce ist vom zwanzigsten Juli und lautet folgendermaßen:

„Rodrigues. Jemand, den Sie in Buenos-Ayres gekannt haben, wünscht dringend „Sie zu sprechen. Bitte Rendezvous zu bestimmen.“

„Eine Unterschrift fehlte. Vermuthlich war die Notiz Herrn Lacedat nicht aufgefallen, oder er hatte auch nicht darauf antworten wollen, denn acht Tage später, am achtundzwanzigsten Juli fand ich die folgende Annonce:

„Rodrigues. Ich bin in Paris. . . Muß „Dich unter allen Umständen sprechen. Bitte „um Antwort — Suana.“

„Auch auf diese Annonce scheint keine Antwort eingegangen zu sein, denn sie wiederholt sich noch 3 Mal und zwar am sechsten, fünfzehnten und fünfundzwanzigsten Juli.“

(Fortsetzung folgt)

zeigen, demonstrativ gefeiert. Nächsten Sonntag wird die Stadt den russischen Offizieren ein großes Bankett geben.

London, 29. Okt. In Kiogo-Osaka in Japan richtete ein heftiges Erdbeben großen materiellen Schaden an, viele Menschen kamen um.

Brüssel, 29. Okt. Es bestätigt sich, daß die Erbschaft der Frau Bonnemain mit Schulden überhäuft ist und daß Boulanger gleich nach deren Tode falsche Erbschaftsdeklarationen gemacht hat, um die Gläubiger der Bonnemain zu hintergehen. Er griff zum Revolver und erschoss sich, um dem drohenden völligen Ruin und einer Anklage wegen Betrug zu entgehen. Die Gläubiger stellten bereits vor dem Tode B.'s einen formellen Antrag auf die Beschlagnahme der ganzen Bonnemain'schen Hinterlassenschaft.

Kirchliche Nachrichten für Lichtenstein.

Am Reformationstest, den 31. Oktober: Vorm. 1/2 9 Uhr **Beichte** von Diaconus Riedel. 9 Uhr **Gottesdienst** mit Predigt von Oberpfarrer Seidel. (Cantate von Bacholy: Ueber des Weltalls unendlichen Kreisen). Darauf **Kommunion**. Abend 6 Uhr **Abendgottesdienst** mit Predigt von Pastor Seidel in Ködlig.

In beiden Gottesdiensten wird eine **Kollekte** zum Besten des **Gustav-Adolf-Vereins** eingesammelt.
Am **XXIII. Sonntag nach Trinitatis, den 1. November**: Vorm. 9 Uhr **Gottesdienst** mit Predigt von Diaconus Riedel. Nachm. 1/2 2 Uhr **kirchliche Unterredung** mit der konfirmierten Jugend aus dem Amtsbezirk des Diaconus Riedel.
Amos 8, 11: Siehe es kommt die Zeit, spricht der Herr, daß ich einen Hunger in das Land schicken werde, nicht einen Hunger nach Brot oder Durst nach Wasser, sondern nach dem Wort des Herrn zu hören.

Montag, den 2. November: Abend 8 Uhr: **Bibelstunde** in der Herberge zur Heimat von Oberpfarrer Seidel.

Kirchliche Nachrichten für Callenberg.

Am **Reformationstest**: Vorm. 9 Uhr **Predigtgottesdienst**. Motette zum Reformationstest: „Wie lieblich ist Deine Wohnung, o Herr!“ comp. von Musikdir. Bermann, gesungen vom Chor des königlichen Lehrerinnen-Seminars.
Am **XXIII. Sonntag nach Trin.**: Vorm. 9 Uhr **Predigtgottesdienst**. Nachm. 1/2 2 Uhr **Abendgottesdienst**.

Text zur Motette: „Wie lieblich, wie lieblich ist Deine Wohnung, o Herr! — Meine Seele verlangt nach Dir, o Gott Zebaoth!“ — Drückt mich Schmach und Not, sind die Feinde über mir, hält mich Schmerz und Leid gefangen, sind die Feinde über mir:
Ich seh' empor nach Zions Bergen, von dorther kommt mir Hilfe.
Meine Hilfe kommt vom Herrn Zebaoth; wohl dem Menschen, der sich auf ihn verläßt!“

Familiennachrichten.

Geboren: Hr. Otto Steiger in Leutewitz ein M. — Hr. Pfarrer Hermann Weghe in Pfarrhaus Uhlst a. T. ein S. — Hr. Realschullehrer Wötter in Großenhain ein M. — Hr. Pfarrer Carl Günther in Ludigast ein S. — Hr. Dr. Mey in Schönfeld ein M.
Verlobt: Frä. Johanna Bretschneider in Döbeln mit Hr. Kaufmann Bernhard Büdemann in Bremen. — Frä. Margarete Wegner mit Hr. Realschullehrer Dr. phil. Emil Granz in Meissen. — Frä. Betty Krönig in Gamburg mit Hr. Dr. phil. Georg Kieferstein, Archidiaconus zu Elsterberg. — Frä. Therese Sembrigi zu Palmnicken b. Fürstenwalde a. Spree mit Hr. Königl. Sächs. Baurat Arwed Rospach in Leipzig. — Frä. Elisabeth Bacherot mit Hr. Alban Förster, Redaktionssekretär des Statistischen Bureaus des Königl. Sächs. Ministeriums des Innern in Dresden. — Frä. Magdalene Wagner in Nossen mit Hr. Martin Eger in Döbeln.
Getraut: Hr. Johannes Hensel in Mädelburg i. Ostpreußen mit Frä. Emma Schubert in Berlin. — Hr. Richard Freyer in Neu-Ruppin mit Frä. Margarete Thürmer in Meissen. — Hr. Referendar Dr. Georg Zahn in Dresden mit Frä. Dorothea Kasten in Rittergut Rosenburg-Weißhitz.
Gestorben: Frau Johanne Dorothea verw. Richter, geb. Kästner, in Kötzschenbroda. — Hr. P. em. Lic. th. Dr. ph. Conrad Hermann Clauß in Kötzschenbroda. — Frau Auguste Meyher, geb. Dorich, in Falkenstein i. B. — Frau Charlotte Thomas, geb. Dehningen, in Bautzsch. — Hr. Rentier Paul Ferdinand Jörn in Dresden.

Witterung für den 30. Oktbr.

Kalte winterliche Witterung mit Neigung zu geringen Niederschlägen.

Der geehrten Einwohnerschaft von **Hohndorf** und **Rödlitz**, sowie meinen werten Geschäftsfreunden zur gefl. Mitteilung, daß die **Aufstellung der**

Schnellpresse

in meinem Zweiggeschäfte in **Hohndorf** im Hause des Herrn **Ruhner** nunmehr beendet ist und bitte, bei vorkommendem Bedarf alle Druckaufträge in diesem Geschäft abgeben zu wollen. Die Anfertigung erfolgt möglichst **schnell** bei **billigster Preisstellung**. Ebenso bitte daselbst Inserate, welche in dem im Amtsgerichtsbezirk **meist** gelesenen **„Lichtenstein-Callnberger Tageblatt“** zur Aufnahme gelangen sollen, abzugeben.
Hochachtungsvoll **Carl Matthes**.

Des Reformationstestes halber fällt die nächste Sonntagsnummer des Tageblattes aus. Inserate, welche in der Sonnabends-Nummer erscheinen sollen, erbitten wir uns bis spätestens **Freitag vormittags 10 Uhr**.
Die Tageblatt-Expedition (Markt 179).

Verzeichnis

derjenigen Orte, in welchen das **„Lichtenstein-Callnberger Tageblatt“** zur Zeit gelesen wird:

- Lichtenstein
- Callenberg
- Hohndorf
- Rödlitz
- Bernsdorf
- Rüsdorf
- Heinrichsdorf
- Marienau
- St. Egidien
- Mülsen
- Oberlungwitz
- Delsnitz i. C.
- Dresden
- Leipzig
- Chemnitz
- Zwickau
- Glauchau
- Meerane
- Zschopau
- Mittweida
- Grimma
- Dösa
- Sainichen
- Kirchberg
- Waldenburg
- Stollberg
- Hohenstein
- Lugau
- Elsterlein
- Delsnitz i. B.
- Leutzsch i. B.
- Großhartmannsdorf
- Borsdorf
- Blasewitz
- Greiz
- Berga
- Rudolstadt
- Mainz
- Köln a. Rh.
- Frankfurt a. M.
- Erlangen
- Hamburg
- Jütlich i. Elsaß
- Petersburg
- Scafati (Italien)
- Petodjo (Ostindien)

Louis Heinze, Callenberg, neben der Schule.

Zu billigsten Preisen empfehle: **Winter-Heberzieher** für Herren, **Winterpaletots** und **Knabenmäntel** mit und ohne Besatz, sehr hochfein; **Kammgarn- und Buckskin-Anzüge** in allen Größen, einzelne **Höcke, Jaquetts, Hosen** und **Westen**.

Ganz besonders große Auswahl

in **Buckskin-Anzügen** und einzelnen **Hosen** für Knaben, **Leibelhosen** und **gestrickten Anzügen, Arbeitshosen, Hamburger Lederhosen** in 5 Qualitäten, **Gurt- und Halbwoollhosen, Unterhosen, Leibjacken, Jagdwesten, Hemden, Strümpfen** und **Socken**.

Strickgarne billigst!

Großes Lager in **Herren- und Damentüchern** von Seide, Halbseide und Wolle, für Wiederverkäufer ganz besonders empfehlenswert. Neu eingetroffen ist ein großer Posten **billiger Schlipse**.

Achtung!

Filzschuhe, groß und klein, sind wieder eingetroffen und verkauft zu **allerbilligsten Preisen** nur gute Ware
Herrn. **Fuchschärer, Bernsdorf**.

Echt vulkanisierte Kautschukstempel

aus bestem **Para-Kautschuk**.
Bestellungen hierauf nimmt entgegen und besorgt schnellstens bei billigen Preisen
die **Buchdruckerei von Carl Matthes** in **Lichtenstein**.
Preisliste und Musterbuch liegt bei Auswahl zur gefälligen Ansicht bereit.

Eine Niederstube

steht zu vermieten
Rümpfstraße 370F.

Ein freundliches **Familienlogis**, bestehend aus zwei Stuben, Schlafstube, Küche und Zubehör, ist sofort oder auch später zu vermieten.
Näheres **Kirchplatz 156.**

Ein junger Herr

kann sofort ein hübsches Logis erhalten, wenn gewünscht, auch Kost dazu.
Marktplatz Nr. 163,
1 Treppe.

Blüsch-, Krimmer- und Sammfellester

in allen Farben, besonders schöne Stücke zu Mänteln und Jacken, sind in großer Auswahl wieder eingetroffen und werden billigst abgegeben im Hause des Herrn **Maschinenwärter Friedrich** in **Hohndorf**, vis-à-vis der Post.

Schöne, mehrfache Speisekartoffeln

im Einzelnen, sowie im Ganzen **verkauft billigst**
Frau Meta Ehrlich,
Lichtenstein, Zwickauerstraße.

Heute **Freitag Schweinehlachten**, vormittag 10 Uhr **Wellfleisch**, später **Fleisch- und Wurstverkauf** bei **Bernhard Würzner, Hohndorf**.

Frischer Schellfisch

traf ein und empfiehlt billigst
Louis Arends.

2 Rollwagen

einer mit und einer ohne Federn, sind zu verkaufen bei
E. Ackermann, Hohndorf.

Läufer Schweine

sind wieder frisch angekommen und empfiehlt billigst
Otto Rost, Viehhändler, Lichtenstein.

Ein Strumpfwirkergefelle

kann sofort Arbeit erhalten bei
Herrn Schwalbe in **Rödlitz Nr. 2b.**

Die billigste Moden-Beitrag der Welt

ist die **Deutsche Moden-Zeitung**

Erscheint alle 14 Tage.
Jährlich 24 Nummern.
Abonnementspreis: 50 Pfg.
steine Ausgabe 50 Pfg. vierteljährlich.
Mit Schnittmuster und Modetupfern.
Große Ausgabe 80 Pfg. vierteljährlich.
Gut geleitet, vorzüglich illustrirt, reich an Inhalt, praktisch und belehrend für die Hausfrau giebt es kein besseres, kein preiswerteres Familienjournal als wie die „Deutsche Moden-Zeitung“. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen u. Postanstalt. (Zeit.-Kat., Nachtr. XIII).
Probennummern werden bereitwillig gratis geliefert durch alle Buchhandlungen od. durch den Verlag der „Deutschen Moden-Zeitung“. (Aug. Volck, Leipzig.)